der fallenden Landstraßen forderten vielmehr auch bei mäßiger Geschwindigkeit die ganze Geschicklichkeit des Wagenlenkers heraus. Dazu kam bei der frühen Fahrt noch der plötzlich auftauchende Bergnebel. Eben noch fuhren wir im hellsten Nebel, sodaß man nicht drei Schritt weit sehen konnte und die Brillen jeden Augenblick vom tropfenden Wasser gereinigt werden mußten.

Der dritte Tag brachte verhältnismäßig ebenes Gelände auf breiten Chausseen. An diesem Tage ging die Tour von Linz nach Wien. Der vorhergegangene Regen hatte die Straße aber derartig durchweicht, daß das Fahren selbst mit Gleitschutz recht schwierig war und übertrieben hohe Geschwindigkeiten sich ganz von selbst verboten. Dazu kam noch, daß gerade der führende Wagen, der 90pferdige Mercedes, keinen Gleitschutz hatte, und daß ein unnötiges Ueberholen von dem Arbeitsausschuß nicht gewünscht wurde. Infolgedessen verlief der zweite Tag der Fahrt ziemlich zahm.

Es folgte der Rasttag in Wien, und hier hatten die Herkomer-Fahrer Gelegenheit, sich von den ersten drei Tagen der Fahrt zu erholen. Dann kam der vierte und wohl der schwerste Fahrtag. Er brachte die etwa 90 Kilometer lange Fahrt bis zum Semmering. Dann begann in Schwechat am Fuße des Semmering das Bergrennen über den Semmering.

Das wurde ein Unglückstag für mehr als einen Konkurrenten. Nicht weniger als sieben Wagen stürzten auf den Serpentinen des Semmering in die Gräben, und einige andere erlitten Getriebe- und sonstige Defekte. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Vergnügen, aus einem 70pferdigen Daimler-Wagen, der auch in den Graben fuhr, in ein Bohnenfeld zu fliegen und konnte sich daher die Ereignisse in Ruhe betrachten. Immerhin kam die Mehrzahl der Wagen, darunter auch Prinz Heinrich, der die Kurven vorzüglich fuhr, über das schwierige Gelände, und die Weiterfahrt durch die Alpen von Steiermark und Kärnten vollzog sich verhältnismäßig glatt, obwohl das Gelände immerhin noch ein recht schwieriges war.

Das galt auch für den 5. Tag, an dem die Tour von Klagenfurt über den Brenner nach Innsbruck ging. Auch hier wieder mußten schwere Steigungen und Serpentinen genommen werden. Mußten sich doch die Wagen von dem auf 200 Meter Meereshöhe gelegenen Klagenfurt bis auf die 1600 Meter betragende Jochhöhe des Semmering emporarbeiten. Infolgedessen schieden auch hier wieder einige Wagen aus, deren Getriebe bei dem fortwährenden Umschalten in Unordnung geriet. Dafür war die Fahrt in landschaftlicher Beziehung wunderbar. Zu beiden Seiten die riesigen Schneehäupter der österreichischen Alpen und in nächster Nähe der Wagen die üppige Flora des Mittelgebirges.

Der letzte Tag brachte nur noch 160 Kilometer von Innsbruck bis München. Aber dieser Tag brachte auch den außerordentlich steilen Zirlerberg. Hier macht die Straße stellenweise Steigungen von 1 : 25, ja an den schlimmsten Stellen sogar 1 : 15. Hier mußte mancher schwache Wagen auf die tatkräftige Hülfe seiner Insassen zählen, die einfach ausstiegen und von hinten kräftig schoben, bis die Karre auf dem Gipfel war. Trotzdem ist gerade auf dem so gefürchteten Zirlerberg kein Wagen liegen geblieben, und kurz hinter diesem Berge kam München. Nun gab es noch zum Schluß das Schnelligkeitsrennen durch den Forstenrieder Park, bei welchem die Wagen noch einmal laufen mußten, was sie laufen konnten. Freilich wurde dies Geschwindigkeitsrennen durch strömenden Regen nicht eben verschönert. Soweit aber die Fahrer das Zielband dieses letzten Rennens passiert hatten, war die Herkomer-Fahrt für sie vorüber. Im Triumph ging es noch die 9 Kilometer nach München hinein, wo die glücklich angekommenen Fahrzeuge in Beißbaarts Automobilhalle ausgestellt wurden.

Das Herkomer-Fahren 1906 war zu Ende. Die nächste Nacht brachte wohl für alle Teilnehmer zunächst einmal einen langen und ununterbrochenen Schlaf. Der nächste Vormittag fand sie im Hofbräuhause, woselbst ein beträchtliches Quantum des edlen Maibocks für sie reserviert worden war. Am Schluß der Bocksaison wird in München ein Quantum dieses edlen Stoffes aufbewahrt und am Fronleichnamstage ausgeschenkt. Diesmal hatten die Herkomer-Fahrer ihre besondere Maibockfeier bereits einen Tag vorher. Ob ihnen die Münchener diesen Einbruch in ihre alte Interessensphäre jemals verzeihen werden, das ist eine andere Frage, die sich nicht leicht entscheiden läßt. Am Abend noch ein Schlußdiner, auf welchem auch Prinz Heinrich sprach, und dann zerstreuten sich die Herkomer-Fahrer wieder in alle Winde. Hoffen wir, daß sie das nächste Jahr wieder alle an den Start bringt.

Vermischtes.

Ein unglücklicher Krieger. Ein recht trauriger 40jähriger Gedenktag ist der diesjährige 3. Juli für den früheren Landwirt Robert Trenck in Schöneberg bei Berlin, Koburger Straße 11. In der Schlacht bei Königgrätz verlor er durch einen Schuß, der durch beide Augen und das Nasenbein ging, das Sehvermögen. Der Arme, damals kaum 27 Jahre alt, Landwirt und Brennereibirigent und in glücklichster Lebensstellung, wurde im Mai 1866 zum 1. Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 als junger Landwehrmann einberufen und lag wenige Wochen später, unglücklich fürs ganze Leben, auf dem Schlachtfelde. Seine im Jahre 1887 verstorbene erste Frau war seine treueste Pflegerin. Seiner beiden Kinder wegen, wohl auch um seiner eigenen großen Hilflosigkeit willen, ging er 1890 eine zweite Ehe ein, und aus dieser stammen vier Mädchen, alle zurzeit noch schulpflichtig. Die beiden ältesten, Zwillinge, werden Ende September ds. Js. konfirmiert. Wie hart muß es sein, Frau und Kinder zu haben, und sie niemals von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Robert Trenck trägt sein Unglück mit großer Resignation. Er muß noch heute stets einen schweren Verband tragen, den eine schwarze Binde schließt.

Eine interessante Erinnerung an die Schlacht bei Langensalza, deren 40. Jahrestag soeben begangen wurde, geben die „Leipz. N. Nachr." nach einer Schrift von Regensberg über den Kampf wieder: „Der Angriff der weit überlegenen Hannoveraner nötigte am Nachmittage die Preußen, die am Morgen besetzte Stadt Langensalza wieder zu räumen. Bei der Verfolgung der Preußen traf die 4. Schwadron der Cambridge-Dragoner unvermutet in einem dichten Kornfeld auf eine preußische Halbbatterie. Der Führer der Schwadron, Rittmeister von Einem, warf sich sofort auf die Preußen, die alsbald mit Kartätschen schossen. Ein wildes Handgemenge entspann sich, das Regensberg, wie folgt schildert. „Der tapfere Rittmeister ist mit den ihm zunächst folgenden Dragonern mitten zwischen die beiden Geschütze gestürmt, deren Kanoniere sich wacker zur Wehr setzten. Da fällt sein Pferd, aber er kämpft wacker zu Fuß weiter, durchhaut die Stränge des einen Geschützes und ringt trotz eines Schusses in die Schulter mit seinen Getreuen weiter, bis ein Bajonettstoß und ein Stich mit einem Faschinenmesser dem heldenmütigen Reiterführer den Tod bringen. Dann mußten die Dragoner weichen." Dieser tapfere Rittmeister William von Einem war der Vater des heutigen preußischen Kriegsministers von Einem. Daß der Sohn dieses Mannes, der vor 40 Jahren im Kampf gegen Preußen verblutete, in eben demselben Staate heute einen der höchsten militärischen Posten einnimmt, ist bezeichnend dafür, wie versöhnend — abgesehen von einer kleinen Partei der Opposition — die seither verflossenen 40 Jahre gewirkt haben. Mit Genugtuung werden sich aber die überlebenden Mitkämpfer von Langensalza der Worte erinnern, die Kaiser Wilhelm II. am 20. Dezember 1903 in Hannover sprach, als er unter Hinweis auf jenen Kampf hervorhob, daß in jenen Tagen tapfer und brav und unerschrocken der blanke Heerschild hannoversche Ehre hoch und blank gehalten wurde." Es ist in der Tat ein mehr wie einzigartiges Zusammentreffen, daß der Sohn eines im Kampfe gefallenen Offiziers im Lande des „Feindes" seines Vaters den Posten eines Kriegsministers erhalten hat, also Leiter der Armee-Verwaltung geworden ist.

Sturmwetter an der Nordseeküste. Dem „N.-A." wird aus Kuxhaven berichtet: Eingeleitet von Gewittererscheinungen und ausgiebigem Gewitterregen hat im Gebiet der Elbmündung unter erheblichem Temperaturrückgang eine so stark-stürmische Witterung eingesetzt, daß der Klein- und Küstenschiffahrtsverkehr völlig lahm gelegt ist. Viele kleinere Segler sind schutzsuchend in die hiesigen Häfen eingelaufen. Infolge des schweren Seeganges mußten auch die seit einigen Tagen in der Elbmündung vorgenommenen Minenübungen heute vormittag abgebrochen werden. Die auf der Reede verankerten Minenfahrzeuge gerieten in Gefahr, losgerissen zu werden. Beim Aufhieven der Anker auf dem Minenprahm „C. 1" schlug unter Einwirkung der erregten See die Ankerkurbel zurück und verletzte zwei der die Ankerwinde bedienenden Marinesoldaten, die mittels Krankenwagens dem Garnisonlazarett zugeführt werden mußten.

Auf offener Straße ertrunken sind, so unglaublich dies klingen mag, am Freitag früh in Lichterfelde bei Berlin zwei Pferde. Infolge des Wolkenbruchs hatte sich in der Drake-Straße bei der Unterführung dieser Straße unter der Wannseebahn ein kleiner See gebildet, der hier keinen Abfluß hatte, da sich die Straße dort von beiden Seiten wie ein tiefes Loch senkt. Das Wasser erreichte die Höhe von etwa 1½ Meter. Der Kutscher eines Lastwagens hatte trotzdem den Mut, sein Gespann in den See zu treiben, wohl, weil er ihn für weniger tief hielt, als er war. Die Pferde aber scheuten und kamen auf dem glatten Boden zu Fall. Trotzdem sofort die Stränge durchschnitten wurden, war es unmöglich, sie wieder auf die Beine zu bringen. Die armen Tiere müßten in den Fluten der Drakestraße ihr Leben lassen.

Die gestörte Verlobung. Zu einem ernsten Eklat kam es bei einer Verlobungsfeier in einer Altonaer Familie. Zahlreiche Gäste waren anwesend und ließen während der Festtafel das junge Brautpaar immer wieder hochleben. Da öffnete sich plötzlich die Tür und herein trat ein junges Mädchen mit einem Kinde auf dem Arm. Das Mädchen ging auf den Bräutigam zu, legte vor ihm das Kind auf die Festtafel und sagte: „Wenn Du eine andere heiratest, kann Du Dein Kind selbst erhalten!" Rasch war dann das Mädchen zur Tür hinaus. Allgemeine Aufregung bemächtigte sich der Festgesellschaft; die Braut verfiel in Schreikrämpfe und erholte sich erst unter den Händen eines schnell herbeigeholten Arztes. Inzwischen hatte die Gesellschaft sich still entfernt. Der Bräutigam mußte zugeben, daß er zu jenem jungen Mädchen in Beziehungen gestanden hatte. Die Braut hob darauf die Verlobung auf. Wutentbrannt eilte jetzt der Bräutigam in die Wohnung seiner früheren Geliebten und mißhandelte diese so schwer, daß sie bedenklich erkrankt ist. Die Affäre wird noch ein ernstes Nachspiel vor Gericht haben.

Entmenschte Eltern. Eine schreckliche Entdeckung wurde in Fay-de-Bretagne in der Nähe von St. Nazaire in Frankreich gemacht. Seit Weihnachten hielten der Landmann Couedel und seine Frau ihren schwachsinnigen, 27jährigen Sohn im Schweinestall gefangen. Hände und Füße waren mit Stricken an die Wand gebunden, seine Hände außerdem gefesselt und mit einem Schlosse versehen. Das Essen wurde durch die Oeffnung des Schweinestalls hineingeschoben. Abends führten die entmenschten Eltern ihren Sohn auf der Landstraße spazieren, doch nicht in Freiheit, sondern gefesselt an einem langen Seile. Als die Behörde die Eltern verhaftete, erklärten sie, der Sohn müsse streng bewacht werden, um nicht Unheil anzurichten, und dies sei der einzige Weg gewesen, um es zu bewerkstelligen.

Wettsingen um den Kaiserpokal in Newark. Unter großer Teilnahme von deutschen Sängern sowie deutschen und amerikanischen Freunden des deutschen Männergesanges hat in Newark das 21. Sängerfest unter den Auspizien des nordöstlichen Sängerbundes seinen Anfang genommen. Bei den Festen, die bis zum 5. Juli dauern, findet auch ein Wettsingen um den vor einigen Jahren von Kaiser Wilhelm gelegentlich des Brooklyner Sängerfestes gestifteten Wanderpreis statt, um den sich sechs Vereine bewerben.

Eingesandt.

Ein Abschiedsgruß den fremden Turnen vom Gauturnfest in Wermsdorf.

Noch einmal besteige den Pegasus
als Dichter des Festes ich heute,
noch einmal erklinget mein froher Gruß
zu Euch nun hinaus in die Weite!
Ihr Braven! Ihr waret uns lieb und wert,
sehr ungern nur sah'n wir Euch scheiden,
doch die Pflicht, sie gebot, sie hat's Euch verwehrt
zu bleiben. Ihr mußtet uns meiden.
Leb wohl denn! Hab Dank o Du wackere Schar,
hab Dank für Dein zahlreich Erscheinen!
Dich ehrten Dein Sinn, der ein deutscher war,
die Kraft und Gewandtheit der Deinen.
Und enger geschlossen noch hat sich das Band
der Treue zum fröhlichen Feste.
Und laut drum erschall es ins weite Land:
Stolz sind wir auf unsere Gäste.

H. Krämer.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Richard Alfred, S. des Maurers Krautz. Robert Fritz, S. des Fabrikarbeiters Herold. Emma Marie Louise, T. der Lina Anna Schubert.

Getraute. Eduard Wilhelm Otto Jansen, Schlosser, und Frida Emma Thielemann, beide in Riesa.

Beerdigte. Robert Hermann Berndt, Wachtmeister, 36 J. 7 M. 23 T. Agnes Martha Auguste, T. des Arbeiters Scholz, 12 J. 5 M. 28 T. Henriette Wilhelmine verw. Zschörper geb. Martin, 74 J. 2 M. 8 T. Anna Hilda, T. des Eisenwerksarbeiters Riedel, 10 M. 4 T.

Marktberichte.

Oschatz, 30. Juni. Butter 2,20 bis 2,40 Mk., Ferkel Paar 35 bis 46 Mk., Läufer Paar 60 bis 140 Mk.

Meißen, 30. Juni. Butter 2,28 bis 2,52 Mk., Ferkel Stück 16 bis 24 Mk.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 30. Juni 1906.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ	
Weizen, weiß	1000	176,60	bis 179,50	85	15,—	bis 15,25
„ braun	„	170 —	bis 176,60	85	14,50	bis 15,—
Roggen	„	162,60	bis —,—	80	13 —	bis —,—
Braugerste	„	160,—	bis 164,—	70	11,20	bis 11,50
Gerste	„	150,—	bis —,—	70	10,50	bis —,—
Hafer	„	166,—	bis 174,—	50	8,30	bis 8,70
„ beregnet	„	146,—	bis 160,—	50	7,30	bis 8,—
Haidekorn	„	157,40	bis 160,—	75	11,80	bis 12,—
Erbsen	„	—,—	bis —,—	50	10,25	bis 10,50
Wicken	„	—,—	bis —,—	50	10,25	bis 10,50
Roggennachgangmehl				50	8,25	bis 8,50
Roggengriesskleie				50	7,—	bis —,—
Roggenkleie				50	6,—	bis —,—
Weizenkleie				50	5,30	bis 5,50
Maiskörner, amerik.				50	7,50	bis 7,60
„ Cinquantin				50	8,50	bis 9,—
Maisschrot				50	8,—	bis —,—
Heu				50	2,80	bis 3,20
Heu, neues				50	2,30	bis 2,50
Schüttstroh				50	2,—	bis 2,20
Maschinenstroh				50	1,50	bis 2,—
Kartoffeln				50	1,80	bis 2,—

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 30. Juni 1906.

Weizen, fremde Sorten,	9,70	Mk.	bis	10,20	pro 50	Kilo
„ sächsischer, neuer	8,85	„	„	9,05	„ „	„
Roggen, niederl., sächs.	8,50	„	„	8,60	„ „	„
Roggen, preußischer,	8,50	„	„	8,60	„ „	„
„ hiesiger,	8,35	„	„	8,50	„ „	„
„ fremder,	8,45	„	„	8,60	„ „	„
Gerste, Braun-, fremde,	—	„	„	—	„ „	„
„ „ sächsische	—	„	„	—	„ „	„
Futter-	6,25	„	„	7,—	„ „	„
Hafer, inländischer	8,50	„	„	8,80	„ „	„
preußischer	8,90	„	„	9,15	„ „	„
„ ausländischer	8,70	„	„	9,30	„ „	„
Erbsen, Koch-	9,50	„	„	10	„ „	„
„ Mehl- u. Futter-	8,—	„	„	8,75	„ „	„
Heu, alt	3,10	„	„	3,60	„ „	„
„ neu	2,40	„	„	2,80	„ „	„
Stroh, Flegeldrusch	2,40	„	„	2,70	„ „	„
Stroh, Maschinendrusch, Langstroh	2,15	„	„	2,40	„ „	„
Stroh, Maschinendrusch Krummstroh	1,80	„	„	2,10	„ „	„
Kartoffeln, alte	2,50	„	„	2,50	„ „	„
„ neue	5,—	„	„	7,—	„ „	„
Butter	2,40	„	„	2,50	„ 1	„

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunden, magen-darmkranke Kinder.